

Moment mal ... vom 13.04.2019



Palmwedel © Rainer Sturm/pixelio.de

Auf die Palme gebracht

Wie stellen Sie sich eine oder einen Regierenden vor, eine Herrscherin, einen Herrscher über ein ganzes Volk? Mit viel Rücksicht auf Macht und Geld und dafür etwas weniger „Bodenhaftung“, also Bewusstsein für die Probleme der Schwächeren? So manche Persönlichkeiten unserer Zeit vermitteln ein solches Bild. Aber sind sie auch Vorbilder?

Am Palmsonntag, der morgen von Christen gefeiert wird, wird an einen vollkommen anderen „Herrscher“ gedacht. Die zugehörige Geschichte erzählt, wie Jesus am Ziel seines Weges in Jerusalem einzieht. Seine Anhänger legen vor ihm Palmzweige auf den Weg – das macht man nur, wenn ein König einzieht. Doch Jesus kommt nicht auf einem stattlichen Pferd, sondern auf einem kleinen Esel daher. Er knüpft damit an eine Überlieferung der alten Schriften an: für die religiösen Autoritäten eine unglaubliche Provokation, für die römischen Machthaber eine grenzenlose Anmaßung: Er bringt sie auf die Palme.

Und sie nehmen diesen Jesus ernst als Bedrohung für ihren Einfluss auf die Menschen. Er hat viele Anhänger gefunden, dabei ist er so ein ganz anderer „König“: einer, der genau hinsieht, der mit den Menschen redet, ihnen zuhört und hilft. Er ist einer, dem jeder Mensch gleichermaßen wichtig ist, auch der aus der Gesellschaft verstoßene, der Kranke, die Schwache. Er ist einer, der Mut macht und Kraft gibt zum Leben. Eine Kraft, die aus guten Erfahrungen kommt und nicht aus der Angst vor Unheil oder schlimmen Strafen. Nicht von oben herab, sondern nahe bei den Menschen und ihren Sorgen: Herrscher, die so regieren, gab und gibt es, aber sie sind seltener geworden.

Ein König wurde Jesus nicht. Sein göttlicher Auftrag ging weit darüber hinaus. Sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung haben die Welt verändert, mehr als jeder König es könnte – aber das ist eine andere Geschichte. Das ist die Geschichte von Ostern.

Dr. Hans-Peter Ende, Evangelische Stadtkirchengemeinde Eberswalde